

Dokumentation Ferdinand und Selma Reinheimer,  
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 10.11. 2014  
[Pfungstädter Straße 22](#)

Verfasser: Michael Zimmermann, Palisadenstraße 18, 64297 Darmstadt  
zimmermann-darmstadt(ae)t-online(punkt)de  
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, [www.stadtatlas.darmstadt.de](http://www.stadtatlas.darmstadt.de)  
Stand 13.06.2015

HIER WOHNTE  
FERDINAND  
REINHEIMER  
JG. 1873

TOT 24.2.1939

HIER WOHNTE  
SELMA REINHEIMER  
GEB. MANNHEIMER  
JG. 1887

DEPORTIERT 1942  
PIASKI  
ERMORDET

Ferdinand Reinheimer wurde in Eberstadt am 20. Januar 1874 geboren, seine Eltern waren der Metzger Simon Reinheimer und dessen Frau Rosa, geb. Reinheimer<sup>1</sup>. Als Geschwister sind der ältere Bruder Ferdinand, geb. 21. August 1872<sup>2</sup> und der jüngere Bruder Adolf, geb. 03. März 1881<sup>3</sup>, bekannt.

Seit 1877 ist der Vater Simon Reinheimer als Erbauer und Eigentümer des Hauses Pfungstädter Straße 16 (Heute Nummer 22) im Brandkataster eingetragen<sup>4</sup>, er betrieb dort seine Metzgerei. Über Kindheit und Jugend von Ferdinand und seinen Geschwistern ist nichts überliefert. Sie haben wohl, wie andere Kinder aus Eberstadt in dieser Zeit auch, die Volksschule besucht. Danach sind sie vermutlich in die Fußstapfen des Vaters getreten und haben Viehhandel und das Metzgerhandwerk erlernt. Rosa, die Mutter der Kinder verstarb am 23. März 1895<sup>5</sup>, der Vater Simon am 29. Juni 1904<sup>6</sup>.

Am 20. Mai 1912 heiratete Ferdinand Reinheimer Selma Mannheimer in Gräfenhausen<sup>7</sup>, anschließend zog das junge Paar nach Eberstadt und nahm seinen Wohnsitz in die Pfungstädter Straße 22<sup>8</sup>. Selma Mannheimer ihrerseits kam am 06. August 1887<sup>9</sup> in Gräfenhausen zur Welt, ihre Eltern waren der Sattler Bernhard Mannheimer und dessen Ehefrau Karoline, geborene Idstein. Über das Leben der Familie Mannheimer aus dieser Zeit ist nichts überliefert, ebenso wenig über die Ausbildung von Selma, diese dürften ganz regulär die Volksschule besucht und abgeschlossen haben.

Schon 1905 hatte der Bruder Max das dem Elternhaus schräg gegenüber liegende Anwesen Pfungstädter Straße 29 (Heute Nummer 31) erworben<sup>10</sup>. Aber erst 1910 erscheint Ferdinand im Brandkataster als Eigentümer des elterlichen Hauses Pfungstädter Straße 16 (Heute Nummer 22)<sup>11</sup>, trotzdem betrieben beide Brüder die väterliche Metzgerei weiterhin gemeinsam<sup>12</sup>. Die Zusammenarbeit endete erst mitten im Ersten Weltkrieg zum Jahreswechsel 1915/1916, von diesem Zeitpunkt ab gingen die beiden Brüder geschäftlich getrennte Wege<sup>13</sup>.



Dokumentation Ferdinand und Selma Reinheimer,  
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 10.11. 2014  
**Pfungstädter Straße 22**

Verfasser: Michael Zimmermann, Palisadenstraße 18, 64297 Darmstadt  
zimmermann-darmstadt(ae)t-online(punkt)de  
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, [www.stadtatlas.darmstadt.de](http://www.stadtatlas.darmstadt.de)  
Stand 13.06.2015

Ob Ferdinand im Ersten Weltkrieg als Soldat eingesetzt war, konnte nicht zweifelsfrei festgestellt werden, zwar war er vom 11. Oktober 1915 an dem Landsturm zugeteilt, ob er tatsächlich beim Militär war geht aus den Unterlagen nicht hervor<sup>14</sup>.

Noch vor dieser Zeit, am 28. Juli 1913. kam die Tochter Ruth in Eberstadt zur Welt. In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg, wohl insbesondere nach dem Ende der Inflation, entwickelte sich die wirtschaftliche Situation der Familie Ferdinand Reinheimer sehr positiv. Seine Einkäufe als Viehhändler tätigte er auf den Märkten zwischen Husum und München, wöchentlich kaufte und verkaufte er rund 10 Stück Großvieh. Dies brachte ihm ein jährliches Einkommen von rund 8000 RM, vielfach konnte er als Metzger seine Ware günstiger anbieten als der Wettbewerb, da er gleichzeitig als Viehhändler tätig war<sup>15</sup>. Bei seiner geschäftlichen Betätigung scheint er, anders als sein Bruder Max oder sein Cousin Salomon, die jüdischen Gebote strikt beachtet zu haben. Während Max sein Geschäft auch am Sabbat öffnete<sup>16</sup> und Salomon sogar Schweinefleisch im Angebot hatte<sup>17</sup>, ist von ihm derartiges nicht überliefert.

Im Jahr 1932 erwarb Selma Reinheimer in Eberstadt das Haus in der Schwanenstraße 30<sup>18</sup>. In dieses Haus zogen Bernhard und Karoline Mannheimer, ihre Eltern, am 06. September 1932<sup>19</sup>. Beide hatten zu diesem Zeitpunkt das siebzigste Lebensjahr überschritten und wollten wohl ihren Lebensabend in der Nähe ihrer Tochter verbringen. Tochter Ruth besuchte in Eberstadt 4 Jahre die Volksschule und anschließend die Eleonorenschule in Darmstadt<sup>20</sup>, darauf noch jeweils 1 Jahr Handelsschule und Nähschule.

Aber das gesamte Umfeld änderte sich schlagartig mit der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten im Januar 1933. Schon kurze Zeit darauf, vermutlich am 12. April, erschien bei Ferdinand der SS-Mann St. mit einem Begleiter, beide in Uniform. Sie erpressten ihn mit der Behauptung, Ferdinand habe den Metzger D. aus Darmstadt betrogen, sie forderten Geld und drohten ihm mit der Verschleppung nach Osthofen, falls er nicht zahlen würde. Er wollte sich aber mit D. direkt auseinander setzen, musste letztendlich aber unter Druck doch zahlen, obwohl er stets beteuerte, dass ein Betrug von seiner Seite nicht vorgelegen habe<sup>21</sup>.

Aber auch Ruth war in ihrem beruflichen Fortkommen schon 1933 behindert, sie strebte eine Ausbildung zur Chemielaborantin an. Dieses Ziel konnte sie aber nicht realisieren, da die entsprechende Schule in Frankfurt keine Juden mehr annahm<sup>22</sup>. Da sie also keine Perspektive mehr in Deutschland sah, floh sie am 20. Juli 1934 in die Niederlande<sup>23</sup>.

Neben diesem individuellen Terror war eines der Ziele der Nationalsozialisten in der ersten Zeit ihrer Herrschaft, die Juden aus dem gesamten Geschäftsleben heraus zu drängen, die Boykottmaßnahmen zeigten Wirkung. Nicht jüdische Metzger

Dokumentation Ferdinand und Selma Reinheimer,  
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 10.11. 2014  
**Pfungstädter Straße 22**

Verfasser: Michael Zimmermann, Palisadenstraße 18, 64297 Darmstadt  
zimmermann-darmstadt(ae)t-online(punkt)de  
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, [www.stadtatlas.darmstadt.de](http://www.stadtatlas.darmstadt.de)  
Stand 13.06.2015

beantragten eine Erhöhung ihrer Zuteilung für Rinderschlachtungen. Dies wurde befürwortet von der Bürgermeisterei Eberstadt vom 27. Februar 1936: „*Nach unserer Feststellung sind die Schlachtungen bei Juden um 80 % zurückgegangen...*“, und „... während der Gesuchsteller A. in seiner Nachbarschaft die Jüdischen Metzgereien Max und Ferdinand Reinheimer hat, denen er durch sein Geschäft erheblichen Abbruch getan haben dürfte“<sup>24</sup>. Im Falle der Viehhändler war es aber nicht so schnell möglich, wie es sich die Machthaber vorgestellt hatten. Indiz dafür ist ein Schreiben der Gestapo Darmstadt vom 22. April 1936 an die Polizeibehörden und Kreisämter. In diesem werden Dienststellen vor Ort aufgefordert, den Viehhandel gezielt zu beobachten und zu melden, soweit hier jüdische Händler beteiligt seien<sup>25</sup>. Im Frühjahr 1936 befand sich Ferdinand im Gefängnis in Darmstadt<sup>26</sup>, ein Grund für die Inhaftierung und dessen Dauer konnte nicht ermittelt werden. In dieser Zeit kam es zu einem weiteren Zusammentreffen mit St., der versucht hatte, Ferdinands Bruder Max ebenfalls zu erpressen, dabei aber festgenommen wurde<sup>27</sup>.

Von den Ausschreitungen gegen die Juden in Eberstadt am 10. November wurde wohl keine Familie so hart getroffen wie die von Ferdinand Reinheimer. Mitglieder der Partei, der SA und Hitlerjungen aus Eberstadt drangen in Haus und Wohnung ein. Eine Nachbarin berichtete, dass er von mehreren Personen Beschimpfungen gegen Familie Reinheimer aus deren Wohnung gehört habe. Als er später die Wohnung betrat, fand er die beide Reinheimers weinend in der Küche, das Mobiliar umgeworfen und zerstört, den sonstigen Hausrat zerbrochen, teilweise geplündert. Später hörte eine Passantin aus der Wohnung Hilferufe, sie ging hinein, und sah eine Horde von Hitlerjungen Klavier spielen, wobei Ferdinand Reinheimer dadurch gedemütigt wurde, dass er zu dieser Musik auf dem Tisch oder Ofen tanzen musste. Weiterhin wurde er gezwungen, Verse aus dem Talmud zu rezitieren, am Ende eines Jeden Verses erhielt er Schläge gegen den Kopf, so dass er an der Wand aufschlug<sup>28</sup>. Aber auch private Rechnungen wurden beglichen, so wurde Ferdinand von dem Nachbarn Sch. schwer geschlagen, dieser sah es als Vergeltung für frühere Schläge an<sup>29</sup>. Weitere Berichte vertiefen diese Aktionen noch und berichten auch davon, dass er in die Modau getrieben und dabei geschlagen wurde.<sup>30</sup> Auf jeden Fall wurde er dabei so schwer verletzt, dass er anschließend im Krankenhaus behandelt werden musste<sup>31</sup>.

Da das Haus der Reinheimers in der Pfungstädter Straße nach dem Pogrom nicht mehr bewohnbar war zogen sie am 15. Dezember 1938 in das Schwanenstraße 30<sup>32</sup>, hier wohnten Selmas Eltern, es war bei den Ausschreitungen verschont geblieben. In diesem Haus starb Ferdinand am 24. Februar 1939<sup>33</sup>, sein Tod wird mit den beim Pogrom erlittenen Verletzungen in Verbindung gebracht<sup>34</sup>. In der Folgezeit, ein genaues Datum ist nicht zu ermitteln, kam Selmas Mutter Karoline in das jüdische Altenheim in der Eschollbrücker Straße, hier verstarb sie am 15. Februar 1940<sup>35</sup>.

Dokumentation Ferdinand und Selma Reinheimer,  
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 10.11. 2014  
**Pfungstädter Straße 22**

Verfasser: Michael Zimmermann, Palisadenstraße 18, 64297 Darmstadt  
zimmermann-darmstadt(ae)t-online(punkt)de  
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, [www.stadtatlas.darmstadt.de](http://www.stadtatlas.darmstadt.de)  
Stand 13.06.2015

In der Schwanenstraße 30 verblieben nur noch Selma Reinheimer mit ihrem Vater Bernhard Mannheimer, beide siedelte man am 29. November 1941 um in die Kranichsteiner Straße 35<sup>36</sup>. Dies Haus war im Besitz des Metzgermeisters Mainzer und wurde zu einem „Judenhaus“ gemacht.

Von hier deportierte die Gestapo Selma am 25. März 1942 über die Zwischenstation in der Liebigschule in Darmstadt mit dem Transport DA14 unter der Nummer 134 nach Piaski, sie ist dort verschollen<sup>37</sup>. Nach dem Kriege wurde der 28. Oktober 1942 als Todeszeitpunkt festgelegt, das Datum, an dem die Einwohner des Ghetto Piaski liquidiert wurden<sup>38</sup>.

1 Judenmatrikel Eberstadt, HStAD C12 47  
2 Judenmatrikel Eberstadt, HStAD C12 47  
3 Standesamt Eberstadt, Geburtsregister 34/1881, hier ist als Vorname Abraham angegeben  
4 Brandkataster Eberstadt StadtA Darmstadt ST15 G29  
5 Sterbeurkunde 16/1895, Standesamt Darmstadt  
6 Sterbeurkunde 76/1904, Standesamt Darmstadt  
7 Heiratsurkunde 5/1912, Heiraten Gräfenhausen 1906-1912, StadtA Weiterstadt  
8 Meldebogen Eberstadt, Pfungstädter Straße 22 StadtA Darmstadt  
9 Geburtsurkunde 31/1887, Geburten Gräfenhausen 1886-1895, StadtA Weiterstadt  
10 Brandkataster Eberstadt StadtA Darmstadt ST15 G29  
11 Brandkataster Eberstadt StadtA Darmstadt ST15 G29  
12 Wiedergutmachungsakte Grete Stern, geb. Reinheimer, HHStW 518 29239  
13 Wiedergutmachungsakte Grete Stern, geb. Reinheimer, HHStW 518 29239  
14 Verzeichnis der zum Militärdienst einberufenen, ST15 A8/15 StadtA Darmstadt und Liste der mobilisiert  
gemeldeten Männer, ST15 A8/317 StadtA Darmstadt  
15 Wiedergutmachungsakte Ferdinand Reinheimer, HHStW 518-62061  
16 Anzeige in der Eberstädter Zeitung vom 06. Mai 1926, HStAD Q9-41  
17 Anzeige in der Eberstädter Zeitung vom 21. Februar 1925, HStAD Q9-41  
18 Brandkataster Eberstadt, B8, StadtA Darmstadt  
19 Meldebogen Eberstadt Schwanenstraße 30, StadtA Darmstadt, dieses Dokument wurde erst später erstellt, es  
ist nur noch Bernhard Mannheimer verzeichnet, die Abmeldung in Gräfenhausen nennt den 12. September 1932 (B.02  
Abt. XVIII, Konv. 19 Fasz. 3, StadtA Weiterstadt)  
20 Auszug aus der Zeugnisliste von Ostern 1929, Wiedergutmachungsakte Ruth Gobits-Reinheimer HHStAW  
518,3990/10  
21 Diese Ereignisse werden 1936 in den Ermittlungsakten zum Strafverfahren gegen Steinell, Max, HStAD  
G27Darmstadt Nr. 3000 geschildert aber nicht weiter verfolgt, ebenso finden sie sich in der Wiedergutmachungsakte  
Ferdinand Reinheimer, HHStW 518-62061, obwohl zwischen beiden Versionen Abweichungen vorliegen ist an der  
Tatsache als solcher nicht zu zweifeln.  
22 Eidesstattliche Versicherung von Joseph Thalheimer, Wiedergutmachungsakte Ruth Gobits-Reinheimer  
HHStAW 518,3990/10  
23 Wiedergutmachungsakte Ruth Gobits-Reinheimer HHStAW 518,3990/10  
24 Akte „Schlachtereien“ ST15 A23/57 StadtA Darmstadt  
25 Rundschreiben der Gestapo Darmstadt, HStAD G12B Nr. 36/1  
26 Seine Tochter führt eine KZ-Haft in den Jahren 1935 und 1936 an, nennt aber auch keine Einzelheiten, siehe  
eidesstattliche Versicherung vom 24. Juli 1957, HHStW 518-62061  
27 Strafverfahren gegen Steinell, Max, HStAD G27Darmstadt Nr. 3000  
28 Polizeiliche Ermittlungen in der Strafsache gegen Heinrich Dörr, in Dst.-Eberstadt und 5 andere wegen  
Landfriedensbruch, HStAD H13Darmstadt 968  
29 Strafsache gegen Heinrich Dörr, in Dst.-Eberstadt und 5 andere wegen Landfriedensbruch, HStAD  
H13Darmstadt 968  
30 Robert Hess „Eberstadts jüdische Mitbürger“, Eberstädter Heimathefte Nr.: 3, Darmstadt 1982, diese  
Körperverletzungen fanden in dem Prozess 1946 keine rechtliche Würdigung, hier wurde nur wegen Landfriedensbruch  
verhandelt.  
31 Strafsache gegen Heinrich Dörr, in Dst.-Eberstadt und 5 andere wegen Landfriedensbruch, HStAD  
H13Darmstadt 968  
32 Meldebogen Eberstadt Schwanenstraße 30, dieses Dokument wurde erst später erstellt, es ist nur noch Selma  
Reinheimer verzeichnet, Ferdinand Reinheimer war am 24. Februar 1939 verstorben.  
33 Sterbeurkunde 27/1939, Standesamt Eberstadt  
34 Robert Hess „Eberstadts jüdische Mitbürger“, Eberstädter Heimathefte Nr.: 3, Darmstadt 1982  
35 Sterbeurkunde 253/1940, Standesamt Darmstadt  
36 Meldebogen Eberstadt Schwanenstraße 30, StadtA Darmstadt  
37 <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de948395>  
38 Todeserklärung Reinheimer, Selma, HStAD H14Darmstadt-F973